

Caterina Richter

Form Follows Function. Funktionen digitaler Epitexte auf der Plattform Instagram

Clemens Setz verbildlicht seine ästhetische Wahrnehmung der Welt auf kuriose Weise, Saša Stanišić zeigt schwarz-weiße Alltagsfotografien oder kolorierte seiner Publikationen, Sibylle Berg publiziert unter anderem Videos, die selbst einer künstlerischen Performance gleichen, Sharon Dodua Otoo ist gesellschaftspolitisch hochaktiv, Lisa Krusche schreibt an ihrem #ungeheimestagebuch. Ihnen ist gemein, dass sie diese autorschaftsspezifischen, multimodalen digitalen Epitexte auf der Social-Media-Plattform Instagram veröffentlichen. Diese Ausgangssituation warf die Frage auf, ob sich die Beiträge in Kategorien fassen lassen und man auf diese Art eine Klassifikation vornehmen könnte. Eine Analyse deutschsprachiger Autor:innenprofile hat ergeben, dass eine Vielzahl der Posts neben ihrer formellen Zusammenstellung gewisse Funktionen zu erfüllen schienen, die einen Beitrag zur öffentlichen Autor:innenpersona darstellten. Den meisten Posts kann demnach – so die These meines Artikels – eine dominante Funktion zugeordnet werden, die zu speziellen Effekten in der Rezeption führen soll. Die Dominanz der einzelnen Funktionen lässt sich anhand der gewählten Bildsjets bestimmen, in Einzelfällen generiert sie sich auch aus der Kombination von Foto und *Caption*. Nach einer einführenden Verortung von den Instagram-Posts als Epitexten werden die einzelnen Funktionen vorgestellt und anhand von Beispielen erläutert.

1 Instagram als epitextuelle Praxisplattform

Wird Epitext nicht ausschließlich als Äußerungen einer Autorin oder eines Autors über ein konkretes im Print erschienenes Buch verstanden, zählen auch Texte, die „am anderen Ende der genieästhetischen Skala stehen“¹ (wie Auftragsprosa), dazu; also all jene Artefakte, welche die Assoziationen der Rezipient:innen von Textinhalten mit der Autor:innenpersona verschränken und damit ihre Interpre-

¹ Thomas Wegmann: Epitexte als ritualisiertes Ereignis. Überlegungen zu Dankesreden im Rahmen von Literaturpreisverleihungen. In: Literaturpreise. Hg. von Christoph Jürgensen und Antonius Weixler. Stuttgart 2021. URL: https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-476-05732-7_5 (13.10.2022).

tation und ihre Wahrnehmung beeinflussen. Öffentliche Epitexte² können – allgemein und auf Instagram – nicht ohne den Aspekt der (Selbst-)Inszenierung im Literaturbetrieb gedacht werden. Damit sei an Gérard Genette erinnert, der in *Paratexte* konstatiert hatte:

Ich werde nicht auf den verlegerischen Epitext eingehen, für dessen hauptsächlich werbende und verkaufsfördernde Funktion der Autor meist nur auf sehr bezeichnende Weise verantwortlich ist, nämlich, indem er sich darauf beschränkt, vor den aufwertenden Hyperbeln, nach denen das Geschäft verlangt, offiziell die Augen zu verschließen.³

Doch vor dem, was „das Geschäft verlangt“,⁴ die Augen zu verschließen, ist heute kaum noch möglich – ist mittlerweile jede:r ein:e Unternehmer:in seiner:ihrer selbst geworden.⁵ Damit ist diese Aussage heute fast in das Gegenteil zu verkehren: Autor:innen müssen sich stärker als früher selbst vermarkten und können gerade auf sozialen Netzwerkplattformen mit so großem ökonomischen Potenzial wie Instagram nicht frei von marktstrategischen Entscheidungen agieren. Diese Aspekte müssen also – bei von Autor:innen selbst betriebenen Profilen – im Hinterkopf behalten werden. Sie sind aber, wie gezeigt werden soll, nicht die einzige Funktion der Epitexte auf diesen Plattformen.

Funktional lassen sich Posts mit einer erstens Authentizitäts-(effekt-)funktion unterscheiden von jenen mit einer zweitens Legitimierungsfunktion, drittens einer ästhetisiert-literarischen Funktion und viertens einer interaktiven Funktion. Je Post steht dabei eine der Funktionen im Vordergrund, wobei die anderen durchaus mitschlügen können, gleich einem Deltoid, bei dem immer ein Punkt, eine Funktion

2 Im Kontext von Posts auf Instagram wäre sogar der Begriff der „Teilöffentlichkeit“ griffiger; schließlich handelt es sich um einen spezifischen Nutzer:innenkreis, der sich, um in den regelmäßigen Genuss der auktorialen Äußerungen zu kommen, auf der Plattform anmelden muss. Selbst öffentlich zugängliche Profile werden mittlerweile nach einigen Klicks für unangemeldete Personen gesperrt. Unangemeldete User:innen können derzeit zwar öffentliche Profile als Webseiten aufrufen, werden allerdings am Öffnen einzelner Posts gehindert. Auch Nikola Richter spricht von konkreten Teilöffentlichkeiten, in denen die Kommunikation auf sozialen Netzwerken stattfindet (vgl. Nora Zapf und Nikola Richter: Zur Verbindung von Aktivismus, Politik und den Literaturen im Netz. Im Gespräch mit der mikrotext-Verlegerin. In: Screenshots. Literatur im Netz. Hg. von Kathrin Lange und Nora Zapf. München 2020, 149–157, hier: 149). In „Diaristen im Internet. Vom schriftlichen Umgang mit Teilöffentlichkeiten“ setzt Anneke Wolf solche Teilöffentlichkeiten mit konkreten Leser:innenkreisen gleich (In: *kommunikation @ gesellschaft* 3 2002; URL: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0228-200203028> (23.9.2022).)

3 Gérard Genette: *Paratexte. Das Buch vom Beiwerk des Buches* [frz. 1987]. Frankfurt a. M. 2001, 331.

4 Genette: *Paratexte*, 331.

5 Vgl. Ulrich Bröckling: *Das unternehmerische Selbst. Soziologie einer Subjektivierungsform*. Frankfurt a. M. 2016.

oben positioniert ist. Die Dominanz einer Funktion bedeutet demnach nicht die Abwesenheit der anderen, vielmehr ist sie *eine* Perspektive, unter der der Post wahrgenommen wird. In der Folge wird dieser Aspekt wohl am deutlichsten an der Authentizitäts(-effekt-)funktion, die deshalb an den Anfang der Analyse gestellt wird, weil sie in den weiteren Untersuchungen und Beispielen immer mitgedacht werden kann. Posts mit dieser Funktion sollen den Rezipient:innen verdeutlichen, dass die Autorin:der Autor eine Privatperson ist und deren Nahbarkeit hervorheben: Besonders offenkundig wird dies an Bildern, in denen Autor:innen sich beispielsweise kuschelnd mit ihren Haustieren zeigen.⁶ Nichtsdestotrotz ist Authentizität auch Teil der weiteren Darstellung auf sozialen Netzwerkseiten. Illustriert wird dies an der im Beitrag am ausführlichsten bearbeiteten Funktion, der Legitimationsfunktion, mit der die grundlegenden Tätigkeiten von Autor:innen im Post kenntlich gemacht werden. Sie stellen sowohl eine Verfestigung der Position im literarischen Feld dar und bezeugen die Autorschaft über konkrete Texte. Dabei sind sie oftmals an Produktions- und Publikationspraktiken gebunden und haben einen deutlich markierten epitextuellen Status. Dieser ist bei den beiden weiteren (ästhetisch-literarischen und interaktiven) Funktionen komplexer zu definieren, dabei verschwimmen häufig die Grenzen von Kommentar, Kunst und Kontext.

Die Konstellation von Bild und *Caption* auf Instagram⁷ deutet bereits die Mehrschichtigkeit des Verhältnisses von Kerntext und dem ihn umgebenden Para- beziehungsweise Epitext an: Die zuvor als multimodal bezeichneten Posts kombinieren visuelle Inhalte mit der textuellen *Caption* inklusive *Hashtags* und bilden so ein einzelnes Artefakt. Je nach Fokus kann sich bereits hier ein Text-Epitext-Verhältnis entfalten, etwa wenn es um Instapoetry geht, bei der die im Bild enthaltenen Verse um eine beschreibende *Caption* erweitert werden.⁸ Der vorliegende Beitrag möchte mit der vorgestellten Taxonomie Ansätze bieten, die direkten Funktionen ausgehend von einer Internetplattform, auf der die Epitexte erscheinen, in den Blick zu nehmen.

6 Vgl. Lisa Krusche [@lisa.krusche]: Instagram-Post vom 26. Dezember 2021, URL: <https://www.instagram.com/p/CX8lOV6M7-a/> (12.10.2022).

7 Rezeptionsseitig wird Instagram-Nutzer:innen im Feed in erster Linie der visuelle Beitrag angezeigt; die *Caption* wird angeteasert und muss aktiv ausgeklappt werden. Auf dem Profil der Postenden ist dagegen nur das Bild sichtbar, um die *Caption* lesen zu können, muss der Einzelpost geöffnet werden.

8 Vgl. den Beitrag von Magdalena Korecka und Henrik Wehmeier in diesem Band.

2 Epitexte mit Authentizitäts(-effekt-)funktion (Ebrahimi)

Bei Epitexten mit Authentizitäts(-effekt-)funktion geht es im Sinne einer Darstellung des Individuums als Singularität⁹ darum, Einblicke in das vorgebliche Privatleben der:des Autorin:Autors in einem öffentlichen Raum zu geben. Damit entsprechen diese Posts einem Postulat der *Content Creation*: Dieses verspricht, dass Inhalte, die besonders authentisch wahrgenommen werden, auch besonders erfolgreich sind und gut bei den Nutzerinnen ankommen.¹⁰ Authentizität kann in diesem Kontext als *habituelle Authentizität* verstanden werden, die durch das Zeigen eines „plausibel zur Schau gestellten Lebensstil[s]“ hervorgerufen wird.¹¹ Die von Coupland vorgestellten Kriterien dafür sind Echtheit, Unmittelbarkeit und Glaubwürdigkeit¹² – also dürfte bei Posts mit Authentizitätseffekt Folgendes *nicht* entstehen: erstens der Eindruck, sie seien nicht selbst verfasst, zweitens Indizien dafür, dass das Veröffentlichen lange vorbereitet sei und drittens, dass das Gezeigte die Autorin:den Autor nicht in einer tatsächlich stattgefundenen Situation zeigt. Erfolgreiche Authentizität ist dann geschaffen, wenn sie den individuellen Habitus der Schriftsteller:innenperso:na anreichert. Und dies bedeutet für Autor:innen zu zeigen, nicht ausschließlich Autor:in (siehe: Legitimationsfunktion), sondern ein Mensch wie alle anderen zu sein, Freund:innen zu treffen, eine Familie zu haben, Freizeitaktivitäten wahrzunehmen und die eigenen gesellschaftskritischen Standpunkte auch in den Instagram-Artefakten zu vertreten. Beispiele für eine in die Teilöffentlichkeit getragene Authentizität wären das Teilhabenlassen an Hobbys,¹³ die Offenheit in Bezug auf mentale

⁹ Vgl. Andreas Reckwitz: Die Gesellschaft der Singularitäten. Zum Strukturwandel der Moderne. Berlin 2017.

¹⁰ Gebesmair, Andreas: YOUTUBE: CONTENT, CREATOR, KULTURINDUSTRIE. In: POP 11 (2022), H. 1, 122–128.

¹¹ Carolin John-Wenndorf: Inszenierte Autorschaft. Theorie und Praxis schriftstellerischer Selbstdarstellung. Bielefeld 2014, 167.

¹² Nikolas Coupland: Language, society and authenticity. Themes and perspectives. In: Indexing Authenticity. Sociolinguistic Perspectives. Hg. von Véronique Lacoste, Jakob Leimgruber und Thiemo Breyer. Berlin, München und Boston 2014, 14–40.

¹³ Wie das Lisa Krusche mit ihrem Hund macht, Stefanie Sargnagel mit ihren Reisen (vgl. Stefanie Sargnagel [@sargnagelstefel]: Instagram Post vom 29. Oktober 2021, URL: <https://www.instagram.com/p/CVnczWrD6P8/> (13.10.2022)) oder Cornelia Travnicek beim Biken (vgl. Cornelia Travnicek [@frautravnicek]: Instagram-Post vom 8. Mai 2022, URL: <https://www.instagram.com/p/CdThmCmMLCc/> (12.10.2022)).

Gesundheitsprobleme,¹⁴ die Partizipation an Internetkultur¹⁵ sowie Einblicke in das Leben mit Freund:innen und Familien. Berücksichtigt werden muss bei der Analyse solcher Artefakte, dass die als authentisch dargestellte Persona nicht der Autorin: dem Autor entspricht, sondern vielmehr eine Art Authentizitätseffekt erzeugt. Diesen beschreibt Carolin Amlinger auf Social-Media-Plattformen als „kaum zu überbieten“, „da hier die Leser:innen am alltäglichen Leben der Autorin partizipieren“.¹⁶ In diesem Sinne dienen Instagram-Epitexte mit dieser vorrangigen Funktion vor allem dazu, die Autor:innenpersona in der Öffentlichkeit zu ergänzen.

Dies soll in der Folge an einem Post von Nava Ebrahimi gezeigt werden (Abb. 1): ein Selfie, auf dem sie sich als „falsche Oligarchennichte“ bezeichnet und als *Caption* schreibt „Last Minute Karnevalskostüm: falsche Oligarchennichte. Ihr müsstet mal meine Füße sehen ... #ibizagate #oligarchennichte #karneval2020 #karnevalmithaltung #rosenmontag #lastminuteverkleidung #festivalneueliteratur #yourpoliticsort-mine“¹⁷. Selfies sind das Mittel der Selbstpräsentation in digitalen Bilderwelten schlechthin: Es ist das Sujet, um sich selbst mit jenen Wesensmerkmalen oder bei jenen Tätigkeiten, denen identitätsstiftende Bedeutung zugemessen wird, in der Öffentlichkeit darzustellen.¹⁸

Die *Caption* ist eine Referenz auf die Publikation eines Videos aus dem Jahr 2019 durch die *Süddeutsche Zeitung*, in dem der damalige österreichische Vizekanzler Heinz Christian Strache gemeinsam mit Johann Gudenus, damaliger FPÖ-Klubobmann und Nationalratsabgeordneter, mit einer vermeintlichen russischen Oligarchennichte gefeiert und erklärt hatte, welche innenpolitischen Möglichkeiten ihm nach einem Hauptanteilserwerb der *Kronenzeitung* durch die Russin zur Verfügung stünden.¹⁹ Die Konsequenzen dieser Veröffentlichung waren zunächst der Rücktritt des damaligen Vizekanzlers, gefolgt von einem stattgegebenen Misstrauensantrag gegenüber der Regierung und damit dem Ende der Regierungskoalition. Der textliche Rückgriff auf die Verborgenheit der Füße ist eine Anspielung auf ein

14 Vgl. z. B. Raphaela Edelbauer [@sprachspiel]: Instagram-Post vom 25. Juli 2022, URL: <https://www.instagram.com/p/CgbfBV5MPFG/> (13.10.2022).

15 Genannt seien hier Memes und das Arbeiten mit QR-Codes (vgl. Thomas Glavinic [@thomasglavinic]: Instagram-Post vom 28. Juli 2021, URL: <https://www.instagram.com/p/CR4qHgylLQo/> (13.10.2022)).

16 Carolin Amlinger: Schreiben. Eine Soziologie literarischer Arbeit. Frankfurt a. M. 2021, 601.

17 Nava Ebrahimi [@nava_ebrahimi]: Instagram-Post vom 24. Februar 2020, URL: <https://www.instagram.com/p/B88oh4Ug3CM/> (24.9.2022).

18 Vgl. Wolfgang Ullrich: Selfies. Berlin 2019, 10.

19 Leila Al-Serori et al.: Das Strache-Video. Die wichtigsten Texte, Bilder und Videos zur großen SZ-Recherche im Überblick. URL: <https://www.sueddeutsche.de/projekte/artikel/politik/das-strache-video-e335766/>. München [ab 2017] (12.12.2022). Das Video entstand, um dem Politiker Korruption nachzuweisen, war im Verborgenen aufgenommen und 2019 veröffentlicht worden.



Abb. 1: Screenshot Nava Ebrahimi [[@nava_ebrahimi](https://www.instagram.com/p/B88oh4Ug3CM/)]: Instagram-Post vom 24. Februar 2020, <https://www.instagram.com/p/B88oh4Ug3CM/> (24.9.2022).

Verdachtsmoment von Strache im Verlauf des Abends: Die Zehennägel der Oligarchentochter seien nicht gepflegt genug gewesen – ein Indiz, das bei ihm zumindest kurze Irritationen auslöste. Die von Ebrahimi verwendeten *Hashtags* geben Impulse der Ausrichtung der politischen Intention des Posts preis. So wird neben dem temporalen (#karneval 2020, #rosenmontag, #lastminuteverkleidung) ein literarischer Bezug (#festivalneueliteratur, #yourpoliticsormines) und die Andeutung einer politischen Positionierung (#ibizagate, #oligarchennichte, #karnevalmithaltung) erkennbar, denn als Karneval mit Haltung kann in diesem Kontext nur die Positionierung aufseiten der vermeintlichen Oligarchin bezeichnet werden. Bildsprachlich ist Ebrahimi in einem schrägen Winkel von unten zu sehen, sie trägt eine blonde Perücke und ein Kleid. Eine Besonderheit der *Selfie*-Konstruktion in diesem Fall ist die Tatsache, dass zwar Teile des Oberkörpers, Halses und Kinns, nicht aber das Gesicht (sonst zentrales Element solcher Fotos) abgebildet sind.

Ein textuelles Element findet sich im Motiv selbst: „Your Politics or Mine“ steht auf einem der Anstecker Ebrahimi. Dies kann zunächst wörtlich genommen werden, nämlich als Hinweis auf gegensätzliche Einstellungen in der politischen Gesinnung und damit als Protest gegen diese. Ebrahimi verkörpert in ihrer Verkleidung die vermeintliche Oligarchennichte, die als „Lockvogel“ Straches Bestechlichkeit und Korruption entlarven wollte, wodurch die Bezeichnung „Your Politics or Mine“ auch

als Kommentar und Rechtfertigung der Enthüllung einer korrupten Politik gelesen werden kann. Zweitens ist der Anstecker eine Referenz auf eine Veranstaltung, zu der Ebrahimi in ihrer Funktion als Autorin eingeladen worden war. Es handelt sich dabei um einen Pin des Festivals „Neue Literatur“ im Jahr 2018 in New York, welches das Thema Insider | Outsider verhandelte und sich vor allem mit Identitätskonstruktionen im fragmentierten Europa befasste. Diese politischen Positionierungen sind weitgehend unabhängig von Ebrahimis Schriftstellerinnentätigkeit, schließlich ist der Pin im Bild nur in Kombination mit dem *Hashtag* „#festivalneueliteratur“ zu entschlüsseln, während die Referenzen auf das politische Geschehen im Vordergrund stehen. Zudem präsentiert sie sich als Partizipierende an Karnevalsfeiern, die sich sogar bei ihren Kostümen überlegt, welche Botschaften vermittelt werden sollen. Der *Hashtag* „#lastminuteverkleidung“ kann als Hinweis auf die eigene Spontaneität gelesen oder als Offenlegung der Fehlbarkeit in den Vorbereitungen von Ereignissen wie dem Karneval und dem Besorgen einer aufwendigen Verkleidung gesehen werden. Diese Aspekte stellen die Authentizität besonders aus: „lastminute“ führt vor, dass der Post in dem Moment gemacht und publiziert wurde, in dem es relevant war (nämlich am Rosenmontag 2020), die Selfiekonstruktion zeigt die Autorin selbst und mit den Hinweisen auf den Karneval, die eindeutige Verkleidung Ebrahimis signalisiert die Übereinstimmung von Geschehenem und Gesehenem. Epitextuell ist dieser Post ein mehrfacher Kommentar mit dominanter Authentizitäts(-effekt-)funktion: zunächst das Hervorheben politischen Interesses, gleichzeitig die Partizipation an vergleichlich banalen Alltagspraktiken wie dem Karneval und etwas versteckter der Hinweis auf die Autor:innentätigkeit.

3 Epitexte mit Legitimierungsfunktion

Fotografien, die Zeugenschaft von Lesungen, Preisverleihungen oder Literaturfestivals ablegen, Bilder von Schreibprozessen wie dem aktuellen Arbeitsplatz, Mindmaps oder ausgedruckten und lektorierten Manuskripten und Abbildungen von gelesenen Büchern sind Motive vieler Instagram-Posts von Autor:innen. Diese Sujets präsentieren die Personen oft in ihrer Rolle als weltentrückte Schreibende, als Intellektuelle und als Urheber:innen ihrer eigenen Texte, womit sie sich in dieser Rolle vor dem Instagram-Publikum als (Teil-)Öffentlichkeit legitimieren. In der Folge werden drei der häufig gewählten Motive zum Hervorheben der eigenen Autor:innenschaft vorgestellt: erstens die Schreibbedingungen der Autor:innen, die entweder Alltägliches zeigen, als Gesellschaftskritik fungieren oder den Typus der weltentrückt Schreibenden untermauert. Zweitens scheinen Buchlisten auf, die als Leseempfehlungen und Auflistungen von inspirierenden Texten agieren, und dritt-

tens präsentieren sich viele bei Literaturveranstaltungen wie Lesungen, Preisverleihungen oder auf Lesereisen.

3.1 Thematisierung der Schreibbedingungen (Kegele)

Im Kontext von Selbstinszenierungspraktiken ist die Darstellung von Schreibszenen besonders etabliert – sowohl was Fotografien betrifft als auch im Kontext des Verbalisierens einer konkreten Schreibsituation.²⁰ Rüdiger Campe und Martin Stingelin haben ausgeführt, dass

es also einen Unterschied [gibt] zwischen dem [nicht immer rekonstruierbaren, aber jedem Schreibprozess zugrunde liegenden] sprachlichen, raumzeitlichen, technischen und sozialen Kontext („Schreibszene“) und den im Text selbst sichtbaren Reibungen an diesem Kontext („Schreib-Szene“), die nur bestimmte Texte an sich haben. Schreibszenen lassen sich damit hauptsächlich textextern beschreiben.²¹

Als textexternes Artefakt bietet das Publikmachen der Schreib- und Arbeitsbedingungen Autor:innen die Möglichkeit, sich einerseits kritisch zu den eigenen Arbeitsbedingungen zu äußern und andererseits neugierige, vielleicht sogar voyeuristische Tendenzen des Instagram-Publikums zu befriedigen, indem das private und durchaus auratisch aufgeladene Motiv des Arbeitsplatzes zugänglich gemacht wird.²² Gerade bei Elternteilen, die als Autor:innen tätig sind, nimmt dieses Thema einen speziellen Stellenwert ein. Mit den Lebensumständen ändert sich das Schreibumfeld oft radikal: Schreiben mit Kindern und Care-Aufgaben muss sich ökonomisch zumindest insofern rentieren, als Kinder ernährt werden müssen; der Lebensalltag kann nicht maximal flexibel gestaltet werden, sondern verlangt oft akribische Planung und Zeit wird zur Mangelware.²³ Damit stehen schreibende Elternteile dem Narrativ des genieästhetischen Dichtertypus', der außerhalb gesellschaftlicher Diskurse zu verorten ist, entgegen, wie Carolin Amlinger in ihrer qualitativen Studie *Schreiben* beschreibt:

²⁰ Vgl. zu den Fotografien die Publikation von John-Wenndorf: *Inszenierte Autorschaft*, 342–343; aus archivwissenschaftlicher Perspektive auch der Sammelband von Klaus Kastberger und Stefan Maurer: *Die Werkstatt des Dichters. Imaginationsräume literarischer Produktion*. Berlin und Boston 2017.

²¹ Jennifer Clare: Textspuren und Schreibumgebungen. Schreiben, Schreib-Szene und Schrift aus kulturpoetologischer Perspektive. In: *Textpraxis* 13 (2017), H. 1. URL: <http://www.uni-muenster.de/textpraxis/jennifer-clare-textspuren-schreibumgebungen> (28.9.2022).

²² Vgl. Anne-Kathrin Reulecke: Der Schreibtisch im Exil. Thomas Manns schreibendes Arbeitszimmer. In: *Die Werkstatt des Dichters* (= Anm. 20), 215–234, hier: 229.

²³ Vgl. Amlinger: *Schreiben*, 380.

So haben Autorinnen nach der Geburt die Sorge, in ihrem Beruf nicht mehr „ernst“ genommen oder in eine „Kunsthandwerksecke“ (ED) gesteckt zu werden. Mutterschaft wirkt auf das berufliche Selbstbild tendenziell deprofessionalisierend, man verliert durch sie an literarischer Legitimität, sodass man letztlich „so tun muss, als hätte man keine Kinder“ (KR).²⁴

Als Epitexte auf Instagram können Bild-Text-Kombinationen die reine Textarbeit ergänzen und so Zusätzliches darüber aussagen, welche Schreibbedingungen Autor:innen vorfinden und durch ihre Publikmachung möglicherweise dazu beitragen, Veränderungen anzustoßen. In ihrem Post zeigt sich Nadine Kegele von hinten, mit Baby am Rücken, stehend (Abb. 2). Sichtbar ist ihr Schreibtisch; der Laptop steht auf der Wickelunterlage, in zwei Boxen sind die Windeln bzw. alles, was man zum Wickeln braucht, eingeschlichtet.



Abb. 2: Nadine Kegele [[@nadinekegele](https://www.instagram.com/p/CKUkXlPMIH2/)]: Instagram-Post vom 3. Oktober 2021, URL: <https://www.instagram.com/p/CKUkXlPMIH2/> (13.10.2022). Anonymisierter Screenshot.

Auf Ebene der visuellen Kommunikation zeigt dieser Epitext also die Autorin, die neben der allgegenwärtigen Schreibtätigkeit zusätzlich die Care-Aufgaben gegenüber ihrem Kind übernimmt. Damit ist eine Neuorientierung des Arbeitsplatzes zu sehen, schließlich ist der ursprüngliche Arbeitstisch nun nicht allein zum Schreiben, sondern auch zum Wickeln da. Dies wird im zweiten Kommunikationskanal des Posts – der *Caption* – bestätigt, heißt es doch: „Praktischerweise ist

24 Amlinger: Schreiben, 380.

der neue Schreibtisch auch Stehtisch & Wickeltisch. Läuft.“²⁵ Kegele bedient sich zudem einer großen Menge an *Hashtags*:

```
#gutgenugemutter #goodenoughmother #motherswhowrite #motherswhobite #feministmother #facesofmoms #carerevolution #muttersein #mutterschaft #mutterschaftundfeminismus #künstlerin #porträtderschriftstellerinalsjungemum #schriftstellerin #elternschaft #elternsein #frauenschreiben #schreibendemütter #writingwithcare #babyshabenimmerrecht #mothershaming #not #tragen #trageliebe #meinbabygehörtzumiristdasklar #rückentraining26
```

Parallel dazu entstanden das Künstlerinnenprojekt *Milch*, ausgehend von einem Ausstellungsbeitrag für die Ausstellung „Die Veränderung ereignete sich mit der Heftigkeit des Übergangs vom Tag zur Nacht“²⁷, sowie ein Kurzfilm²⁸, in dem die Künstlerin (ebenso wie in dem schriftlichen Beitrag für die Zeitschrift *miromente*) „die Grenzerfahrung ihrer neuen Mutterrolle [thematisiert]“²⁹ und sich beim Abpumpen der Muttermilch filmt, eingebettet in eine Geräuschkulisse aus Babyquietschen und Beruhigungslauten. Als direkte Aussage zur Entstehung dieses multimedialen Kunstwerks macht Kegele selbst auf die eingangs erwähnte kulturell verankerte Differenz von Kunstschaffenden und Muttersein aufmerksam: „Kurz nachgedacht, ob die Künstlerin absagen soll, weil sie gerade so viel Mutter ist. Dann hat die Mutter der Künstlerin gut zugesetzt.“³⁰ Ihre Instagram-Posts dieser Zeit sind damit zum einen direkter Beitrag zur Gesamtperformance (Text), zum anderen verraten sie per Selbstaussagen und Visualisierung etwas über die Entstehung (und sind damit epitextuell). Indem Kegele zudem ihren Laptop als Arbeitsgerät auf dem Schreibtisch sichtbar macht, legitimiert sie sich abgesehen von den *Captions* als Verfasser:in von Texten öffentlich. Über die *Hashtags* (die sich in unterschiedlichen Postings immer wieder finden lassen) erfolgt abermals das Einschreiben in die unterschiedlichen Diskurse: Vom Antiperfektionismus-Elternschaftsdiskurs über das Hervorheben der Autor:innenschaft hin zur Thematisierung der Care-Tätigkeit (#writingwithcare).

25 Nadine Kegele [@nadinekegele]: Instagram-Post vom 3. Oktober 2021, URL: https://www.instagram.com/p/CUkXJ_PMJH2/ (25.5.2022).

26 Nadine Kegele [@nadinekegele]: Instagram-Post vom 3. Oktober 2021.

27 Kirsten Helfrich und Sarah Rinderer (Kuratorinnen): Die Veränderung ereignete sich mit der Heftigkeit des Übergangs vom Tag zur Nacht. Galerie QuadrArt Dornbirn 2021. URL: <http://www.quadrart-dornbirn.com/ausstellungen.htm> (13.10.2021).

28 Nadine Kegele: Videoarbeiten. Wien 2021. URL: <https://www.nadinekegele.com/start/videoarbeiten/> (13.10.2021).

29 Kirsten Helfrich und Sarah Rinderer: miromente 65. Ankündigung. Bregenz 2021. URL: <http://www.miromente.at/miromente-65/> (13.10.2021).

30 Nadine Kegele [@nadinekegele]: Instagram-Post vom 12. September 2021, URL: <https://www.instagram.com/p/CTt9h7PMd0Q/> (25.5.2022).

3.2 Bücherlisten und Literaturveranstaltungen (Otoo)

Werden Posts von gelesenen Büchern auf Instagram publiziert, gilt es verschiedene Aspekte zu betrachten. So geht es beim Veröffentlichen dieser Posts zum Ersten darum, zu zeigen, welche Texte Autor:innen in der Entstehungszeit ihrer bestimmten Werken gelesen haben; sie sind damit manchmal direkte Bezüge auf Vordenker:innen und potenzielle intertextuelle Verweise. Zum Zweiten legen Autor:innen mit dem Verbreiten von gelesenen Texten den Fokus der Follower:innen auf genau diese und können dadurch auf Themen aufmerksam machen, die ihnen selbst wichtig sind, oder zum Dritten für Texte von befreundeten Personen werben und sie auf diese Art unterstützen. Alle drei Varianten lassen sich bei Sharon Dodua Otoo finden.

Die erste Variante der epitextuellen Begleitung wählte Otoo in der Publikationsphase ihres Romans, wie sie selbst verkündet: „As a countdown to publication day, I am going to write daily about the making of ‚Adas Raum‘.“³¹ Auf diese Weise geht Otoo 14 Tage lang vor, veröffentlicht unter anderem eine (gepinnte, also fixierte) Story, in der die Posts gesammelt präsentiert werden, und bietet dazu noch eine Frage-Antwort-Möglichkeit an. Jeden Tag postet sie in ihrem Feed ein Buch, das für die Entstehung von *Adas Raum* relevant war, wie beispielsweise *Forests of Gold. Essays on the Akan and the Kingdom of Asante* (1993) von Ivor Wilks:

I knew early on that I would be writing a novel based on wisdoms I know far too little about. [...] I started with books like this one [...]. Actually I dipped in and out of it. I had specific questions around life in pre-colonial West Africa and concepts of life and death. [...] This informs the ideas and settings in my novel, but I adapt it somewhat.³²

Diese Epitexte über Inspirationen referieren explizit auf den vorhandenen Kerntext – hier *Adas Raum* (2019) – und sind Selbstauskünfte der Autorin darüber, welche Texte welche Teile des Romans wie beeinflusst haben.

Ein Beispiel für das Schaffen von Aufmerksamkeit für relevante Themen (die zweite Variante der Buchposts) ist eine Reihe von Beiträgen im Jänner 2021 mit Buchpublikationen von trans: Personen Abb. 3. Jede *Caption* besteht aus Titel- und Autor:innen-Nennung (inklusive Einbinden des Instagram-Handles der Verfasserin: des Verfassers), einer kurzen Inhaltsangabe, gefolgt von persönlichen Leseindrücken, einer Bildbeschreibung, die den Post screenreaderkompatibel macht, und einigen passenden *Hashtags* wie: #Trans #TransRightsAreHumanRights #Feminism und

³¹ Sharon Dodua Otoo [@sharondoduaooto]: Instagram-Post vom 24. Januar 2021, URL: <https://www.instagram.com/p/CKblkPnha0/> (28.9.2022).

³² Sharon Dodua Otoo [@sharondoduaooto]: Instagram-Post vom 29. Januar 2022, URL: https://www.instagram.com/p/CKo1Iy_nMx9/ (28.9.2022).



Abb. 3: Zwei arrangierte Screenshots von Sharon Dodua Otoo [@sharondoduaotoo] Instagram-Profil, URL: https://www.instagram.com/sharon_doduaotoo/ (27.9.2022); links: Serie der Bücher zum Thema Trans: vom 23. Januar 2022, rechts: Teile der Serie „Making Adas Raum“, von 27. Januar 2021 bis 1. Februar 2021.

#MyFeminismWillBeIntersectionalOrItWillBeBullshit. Sie bringen die eindeutige Positionierung der Autorin als intersektionale Feministin zum Ausdruck und geben damit auf Epitextebene Auskunft über Otoos politische Verortung und intellektuelle Verwandtschaften.

Die dritte Variante der geteilten Bücher lässt sich ebenfalls auf Otoos Profil finden. Sie veröffentlicht nach einem Treffen mit den Autor:innen Nava Ebraimi, Mithu Sanyal, Sasha Maria Salzmann und Shida Bazyar drei Posts: zwei Gruppenfotografien und eine, auf der die Bücher aller abgebildeten Autor:innen zu sehen sind. Diese Postingfolge ist damit ein Beispiel für zwei Legitimierungspraktiken: die des Herzeigens und Bewerbens der Bücher von Kolleg:innen und die des Teilnehmens an spezifischen Literaturveranstaltungen. Die beiden Gruppenfotografien sind in Erlangen im Anschluss an das Erlangener Poetenfest 2021 entstanden und dokumentieren das Treffen in zweifacher Funktion: Als Vernetzungsmöglichkeit zwischen den Einzelpersonen, demnach als Präsentation der Gemeinschaft nach außen, und als Festigung der Autorinnenposition. „Wenn es auf dem Bild so aussieht, als hätten wir einen herzlichen, solidarischen, lustigen, warmen und liebevollen Abend gehabt, würde das auch stimmen!“³³ schreibt Otoo dazu und: „I mean: how beautiful we are! Was für eine wunderschöne Zeit in Erlangen ich hatte! Ganz besonders weil ich Samstag Abend [sic!] mit diesen brillanten Personen geteilt habe. Danke dear Sasha, liebe Mithu, liebe Nava und liebe Shida! Bis zum nächsten Mal ❤.“³⁴ Solche Posts haben vorrangig den Zweck, sich bei autor:innenschaftsspezifischen Tätigkeiten wie einer Lesung oder in Situationen zu illustrieren, die die Relevanz der Autorin:des Autors im literarischen Feld stärken. Zur weiteren Inszenierung der Autor:innen als Schriftsteller:innen ist neben dem Hinweis auf das Poetenfest das mittlere der drei Postings maßgeblich, auf dem die Neuerscheinungen der fünf Autor:innen als Stapel zu sehen sind. Damit nimmt in Otoos Profil das (Vor-)Lesen und Herzeigen der Bücher der anderen ihren Ausgangspunkt, sind doch aus dieser Zusammenkunft weitere Kooperationen entstanden: Im August 2021 startet Salzmann ein Social Reading des (ebenfalls auf der Abbildung sichtbaren) Romans *Im Menschen muss alles herrlich sein* (2021). Bei dieser Aktion treten Fatma Aydemir, Sharon Dodua Otoo und Mithu Sanyal als aus dem Roman Lesende in Videos auf, die auf Sasha Marianne Salzmanns Profil veröffentlicht wurden.³⁵ Zwischen Ebraimi und Bazyar lebt die Verbindung im November 2021 auf Instagram

³³ Sharon Dodua Otoo [@sharondoduaootoo]: Instagram-Post vom 31. August 2021, URL: <https://www.instagram.com/p/CTPA4sxMoHI/> (28.9.2022).

³⁴ Sharon Dodua Otoo [@sharondoduaootoo]: Instagram-Post vom 31. August 2021, URL: <https://www.instagram.com/p/CTO-TTvsbPX/> (28.9.2022).

³⁵ Vgl. u. a. Sasha Maria Salzmann [@sashasalzmann]: Instagram-Post vom 31. August 2021, URL: <https://www.instagram.com/p/CT7cVE8DcKh/> (28.9.2022).

abermals auf, als Ebrahimi den Roman *Drei Kameradinnen* (2021) ihren Follower:innen ans Herz legt und anregt, ihn zu lesen.³⁶ Aydemir empfiehlt später *Adas Raum*³⁷ und visualisiert in einem anderen Bild, dass sie weiterhin mit Salzmann in engem Kontakt steht.³⁸ An diesen drei Postings von Otoo ist zu sehen, dass diese digitalen Epitexte des gegenseitigen Empowerments eng verknüpft sind mit der Präsentation anderer Texte.

4 Epitexte mit ästhetisiert-literarischer Funktion

Genette hat – wie eingangs erwähnt wurde – auf die Schwierigkeit hingewiesen, Außengrenzen des Epitextes festzulegen; bei jenen Beiträgen, die nun folgen, kann es ebenso diskutabel sein, wo seine Innengrenzen liegen. Die Frage, die sich diesbezüglich geradezu aufdrängt (und in diesem Rahmen nicht volumnäßig beantwortet werden kann), ist: Wo endet auf Instagram Text, wo fängt Paratext an? Literaturschaffende nutzen die Plattform neben den bisher beschriebenen Funktionen zur Erzeugung digitaler künstlerischer, ästhetischer Artefakte, die nicht ausschließlich im genieästhetischen Sinne Ausdruck eines Innersten sind, sondern die Positionierung als kunstschaaffende Personen im Feld festigen. In Differenz zu Artefakten mit einer dominanten Legitimationsfunktion dienen sie den Autor:innen weniger dazu, sich als die Verfasserin eines bestimmten Textes, als intellektuell verwandt mit einem anderen Autor oder als besonders souverän bei Literaturveranstaltungen darzustellen, sondern das ästhetisch-literarische Potenzial der Publikationsplattform Instagram hervorzuheben. In der Folge sollen zwei sehr unterschiedliche Varianten dieser Spielart vorgestellt werden: Als die populärste kreativ-literarische Ausdrucksform auf der Social-Media-Plattform gilt Instapoetry mit einer spezifischen Ästhetik, mit der Autor:innen wie Michael Stavaric³⁹ oder Cornelia Travnicek⁴⁰ arbeiten. Ihre Posts reihen sich ästhetisch in Instapoetry (indem sie in den Posts deren spontane Entstehung als Handschrift oder als Foto des Textverarbeitungs-

³⁶ Vgl. Nava Ebrahimi [@nava_ebrahimi]: Instagram-Post vom 5. November 2021, URL: <https://www.instagram.com/p/CV6WMViKUE0/> (28.9.2022).

³⁷ Vgl. Fatma Aydemir [@fatmaaydemir]: Instagram-Post vom 11. Juni 2021, URL: https://www.instagram.com/p/CP_b2E6nk6Q/ (13.10.2021).

³⁸ Fatma Aydemir [@fatmaaydemir]: Instagram-Post vom 18. Januar 2022, URL: <https://www.instagram.com/p/CY4a1ViMEJ9/> (13.10.2021).

³⁹ Michael Stavaric [@michaelstavaric]: Instagram-Post vom 27. Februar 2021, URL: <https://www.instagram.com/p/CLzdNgBhc17/> (12.10.2022).

⁴⁰ Cornelia Travnicek [@frautravnicek]: Instagram-Post vom 4. September 2020, URL: <https://www.instagram.com/p/CEuU9wOFul8/> (12.10.2022).

programms darstellen), inhaltlich jedoch in andere Lyrikpublikationen der beiden ein. Die *Captions* bestehen bei beiden aus *Hashtags*; bei Stavaric zudem aus einer Beschreibung des Bildes. Nun kann ein Post nur in seiner multimodalen Gesamtheit veröffentlicht werden, womit Bild-Gedicht-Begleittext-*Hashtag* als eine Einheit erscheinen und betrachtet werden müssen. Daraus ergibt sich ein mehrschichtiges Text-Bild-Konstrukt, bei dem die Abgrenzung von Text, Peri- und Epitext individuell gezogen werden muss – und dies sowohl von Post zu Post als auch innerhalb eines einzelnen Posts.

Dagegen schafft Lisa Krusche mit ihrem *#ungeheimestagebuch* bereits von Vornherein eine mehrfache Text-Paratext-Kombination: So erscheint es als ein öffentlicher Paratext zu ihren eigenen Texten, ist aber als „ungeheimes“ Tagebuch bereits von Anfang an zur Publikation gedacht – was das mit der Textsorte assoziierte Geheime, Intime konterkariert. Der Post wird damit zu einem eigenen Text, der Aussagen über die Entstehung anderer Texte zum Inhalt hat. *#ungeheimestagebuch* wurde zunächst auf Kruschens eigenem Profil begonnen, später von ihr als Stadtschreiberin in Hall in Tirol unter einem anderen *Handle* weitergeführt und dann wieder nahtlos in ihrem eigenen Profil fortgeführt. Dieser Epitext generiert sich erst stark über die *Captions*, die verhältnismäßig lang sind, und dann in zweiter Linie über die Fotografien, die von vorgeblichen Schnapschüssen bis zu professionellen Fotografien reichen. Die Posts schließen sowohl Literarisches wie Literaturverwandtes als auch Einblicke in vorgeblich private Teile des Lebens ein, wie das folgende Beispiel verdeutlicht:

Das Jahr ballert gut los, immer geradeaus auf der Erfolgspur, Richtung goldener Horizont. [...] Ich sag's euch, was den Erfolg der Vorsätze angeht, kommt es ganz stark darauf an, was die Vorsätze sind! [...] Ein anderes Vorhaben, nämlich die Badematte zu verschieben, während ich darauf stand (klingt kompliziert, ist es auch, man muss das mit einem schnellen, ruckartigen Zurückziehen der Füße machen), war nicht so erfolgreich und jetzt humple ich (Zerrung im Oberschenkel) immer vom Bett zum Sofa zum Bett. Mit dem Himmel habe ich mich auch angelegt, weil er 24/7 dieses kalte Weiß performt, aber er hat sich einfach null für meine wütende Ansprache interessiert (wenn ich der Himmel wäre, würde ich wohl auch einen Fick geben). Ansonsten schon viel geheult, mir drei Mal am Tag meine Privilegien vorgebetet, weiter geheult, gedacht, ich hätte Corona, turns out war nur PMS, Ernährung auf Reiswaffeln umgestellt (weil ist so easy, man muss es nur aus der Packung nehmen) und Arbeitsgeschwindigkeit nur noch auf SchneckenTempo. Habe aber schon kleines poem geschrieben, here we go: altes jahr/ neues jahr/ blablabla (paar goldene Sachen zeichnen sich wirklich am Horizont ab, aber dazu später, jetzt ist halt erstmal Januar).

 @lottikru #sahnebaiser #ungeheimestagebuch⁴¹

41 Lisa Krusche [@lisa.krusche]: Instagram-Post vom 13. Januar 2021, URL: https://www.instagram.com/p/CJ_4Q4vH1By/ (12.10.2022).

Von Aussagen zum Gesundheitszustand über die aktuelle Arbeitslage bis zu einem offenbar ironisch gemeinten „poem“ sind alle Aspekte enthalten.

5 Epitexte mit interaktiver Funktion

Instagram-Epitexte, deren vorrangige Funktion darin besteht, die anderen User:innen anzusprechen und zu Reaktionen zu bewegen, also Epitexte, deren sozial-interaktive Dimension besonders ausgeprägt ist, sind – vor allem im Vergleich zu anderen Plattformen (derzeit noch) – seltener. Dies ist ein Teil der Entstehung der medialen Bedingungen auf Instagram, wo es erst mit der Einführung von Storys oder Reels möglich wurde, interaktivere Inhalte zu gestalten. Ein sehr populäres Beispiel bietet dafür Julia Engelmanns Poet:innencommunity „@clubderstillenpoet:innen“. Damit setzt sie zum einen Stalders Kriterium der Gemeinschaftlichkeit gekonnt um: Engelmann, die mit ihrem Poetry-Slam-Auftritt von „Eines Tages, Baby“ viral ging, nutzt die affektive Bindung zu ihren Leser:innen, um eine Gemeinschaft aufzubauen. Seit 2020 gibt sie jede Woche einen *Prompt*, zu dem dann von der *Community*, vorrangig bestehend aus Laienschreiber:innen Kurzgedichte verfasst und so in Szene gesetzt werden, dass in der darauffolgenden Woche das Posten als Beitrag durch Engelmann möglich ist.⁴² Zudem existiert ein von Engelmann betriebener *Podcast*, in dem Kreatives Schreiben erklärt wird. Um für diesen Themen zu sammeln, nutzt Engelmann die Story-Funktion und bittet um Fragen aus der Community, die dann in der jeweils nächsten Podcast-Folge verarbeitet werden. Ähnlich hat Sharon Dodua Otoo dieses Feature in den Storys dazu verwendet, um im Kontext der Publikation von *Adas Raum* auf Fragen von Leser:innen einzugehen (Abb. 4). Den visuellen Hintergrund bildet je ein Porträtfoto von Otoo, auf dem farblich abgesetzt die Fragen und Antworten zu lesen sind. Thematisch sind diese eng an den Text beziehungsweise dessen Schreiben gebunden, so wird beispielsweise nach Szenen gefragt, die besonders herausfordernd waren oder besonders einfach von der Hand gingen.

Zur Entstehung von dieser Art Storys gilt festzuhalten, dass in der Regel zunächst ein Aufruf gepostet wird, bei dem User:innen ihre Fragen zu bestimmten Themen (sei es Engelmanns Podcast, sei es Otoos Roman oder seien es alltägliche Aspekte des Lebens) eintragen. Mit einiger Verzögerung werden dann ausgewählte Fragen in den weiteren Slides beantwortet. Da sie nach 24 Stunden wieder

⁴² Die Gedichte müssen also ebenfalls als quadratische Fotografien vorliegen, damit je auf einer Seite eines Beitrags ein ganzes Gedicht abbildbar ist – oft sind sie auch mit dem Profilnamen der beitragenden Person versehen, wodurch deren Profil aufgerufen werden kann.

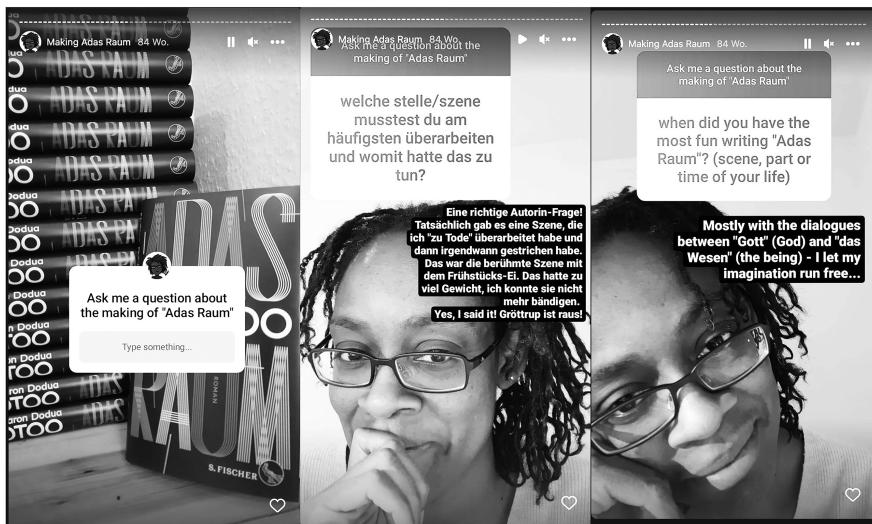


Abb. 4: Screenshots der Story „Making Adas Raum“ von Sharon Dodua Otoo [@sharondoduaotoo], URL: <https://www.instagram.com/stories/highlights/17908976794626224/> (12.10.2022).

verschwinden, nehmen Storys einen ephemeren Charakter an, sie sind oder wirken zumindest wie ein spontaner Ausdruck. Je nach Gestaltung der Story werden Antworten auf die gestellten Fragen ausschließlich gefilmt und mit einem Untertitel versehen. Sie rücken damit in die Nähe performativer Epitexte, die den oralen Ausdruck, die Stimme und den Körper der Autorin:des Autors vergegenwärtigen; seltener werden die Antworten ausschließlich schriftlich gegeben. Damit zeigen Autor:innen ein hohes Bewusstsein für Plattformkonventionen und setzen diese gezielt für die eigene Werkpolitik ein. Otoo hat ihre Story zudem als Highlights unter dem Titel „Making Adas Raum“⁴³ gespeichert, sie damit in eine Reihe von Aussagen zum Erscheinen des Buches gestellt und langfristig aufrufbar gemacht. In diesem Fall bilden sich dadurch länger erhaltene Aussagen zu ihrem Primärtext *Adas Raum* ab – sie erteilt demnach direkte Auskünfte zu einzelnen Szenen und dem Roman selbst.

Die Nachfragen zu Ideen, Inputs und Rückmeldungen verraten, welche Interaktion zwischen Autor:in und Leser:in stattgefunden hat – und zum Teil, was im Text davon zu finden sein könnte – vor allem, wenn die Kommunikation im Vorhinein stattfindet. Ziel dieser Art zu interagieren scheint es zu sein, Leser:innen

⁴³ Sharon Dodua Otoo [@sharondoduaotoo]: Instagram-Highlight von 26. Januar 2021 bis 22. Februar 2021, URL: <https://www.instagram.com/stories/highlights/17908976794626224/> (28.9.2022).

noch enger an die eigene Person zu binden, um in weiterer Folge direkter kommunizieren zu können und ein Naheverhältnis herzustellen. Die Interaktionen nach der Veröffentlichung des Buches rücken dagegen näher in Richtung der Autor:inneninterviews oder der Gespräche bei Lesungen: Sie sind Selbstaussagen der Schreibenden, wirken spontan (obwohl sie vorbereitet sind) und geben gewollte Einblicke in das Entstehen der behandelten Texte.

6 Conclusio

Nachdem gezeigt werden konnte, wie sich die vier Funktionen generieren und welche Nutzer:inneninhalte welcher Funktion zugeordnet werden können, sei hier noch einmal betont, dass es sich dabei nur selten um die einzige Funktion eines Posts handelt. Viel öfter gibt es eine vorrangige Funktion, während die anderen weniger dominant dennoch vorhanden sind. Eingebettet sind sie in die Machtdynamiken und Strukturen des erweiterten literarischen Feldes, das Verlage, Literaturagenturen oder das Feuilleton einschließt. Epitexte auf Instagram sind neben ihrer Verankerung im literarischen Feld stark eingebettet und geprägt von ökonomischen Strukturen – insofern dienen sie dazu, Autor:innen als Unternehmer:innen ihrer selbst zu etablieren. Carolin Amlinger konnte diesbezüglich herausfinden, dass

[d]ie neue unternehmerische Ratio, welche die Autorin mit der Formulierung „smarter Autor“ umschreibt, paradoxe Handlungsaufforderungen [synthetisiert]: Freimut und Kalkül, Kreativität und Planung, Originalität und Pragmatismus sind keine Gegensätze mehr, sondern sollen miteinander verbunden werden.⁴⁴

Die smarte Autorin, der smarte Autor spiegelt sich in den Posts und ihrer Funktionalisierung wider. Dem entspricht zudem, dass ausgestellte Authentizität nur funktioniert, wenn nicht erkennbar ist, ob oder wie Verlage und deren Marketingabteilungen in die Erstellung sowie Betreuung von Instagramprofilen eingreifen. Profile, deren eindeutig vom Verlag betriebener Charakter im Vordergrund steht, haben meist ausschließlich professionelle Pressefotografien und Ankündigungen von Lesungen oder Veranstaltungen zu bieten, sie vermeiden damit eine zu enge Assoziation von Instagram-Profil und vermeintlicher Privatperson. Umgekehrt geben Autor:innen, deren Social-Media-Präsenzen nach außen hin besonders authentisch wirken (sollen), besonders wenig über verlagsinterne Vorgänge preis. Die beschriebene taxonomische Verortung von Posts bietet eine Grundlage,

44 Amlinger: Schreiben, 612.

um abweichende intramediale Positionierungen im Kontrast zu erkennen und dann zu zeigen, wie sie sich unterscheiden. Ein Beispiel dafür bietet Sibylle Berg, die auf ihrem Profil eine Ironisierung bestehender Instagram-Trends vornimmt und sich darüber inszeniert; ihre Beiträge stellen in diesem Sinne Devianzen der weithin verbreiteten Postingpraktiken dar. Damit rückt das Kernproblem dieser Epitexte in den Fokus: „Als Anhängsel des Anhängsels verliert sich der Epitext immer mehr in der Gesamtheit des auktorialen Diskurses“, aus dem man „Brocken des Paratextes [...] oft mit der Lupe suchen und wieder herausfischen muß“⁴⁵ – das sind die besonderen Herausforderungen im Umgang mit der Anzahl an Posts, und damit möglichen Epitexten auf Instagram.

Literaturverzeichnis

Al-Serori, Leila et al.: Das Strache-Video. Die wichtigsten Texte, Bilder und Videos zur großen SZ-Recherche im Überblick. URL: <https://www.sueddeutsche.de/projekte/artikel/politik/das-strache-video-e335766/>. München [ab 2017] (12.12.2022).

Amlinger, Carolin: Schreiben. Eine Soziologie literarischer Arbeit. Frankfurt a. M. 2021.

Aydemir, Fatma [@fatmaaydemir]: Instagram-Post vom 11. Juni 2021, URL: https://www.instagram.com/p/CP_b2E6nk6Q/ (13.10.2021).

Aydemir, Fatma [@fatmaaydemir]: Instagram-Post vom 18. Juni 2022, URL: <https://www.instagram.com/p/CY4a1ViMEJ9/> (13.10.2021).

Bröckling, Ulrich: Das unternehmerische Selbst. Soziologie einer Subjektivierungsform. Frankfurt a. M. 2016.

Clare, Jennifer: Textspuren und Schreibumgebungen. Schreiben, Schreib-Szene und Schrift aus kulturpoetologischer Perspektive. In: Textpraxis 13 (2017), H. 1. URL: <http://www.uni-muenster.de/textpraxis/jennifer-clare-textspuren-schreibumgebungen> (28.9.2022).

Coupland, Nikolas: Language, society and authenticity. Themes and perspectives. In: Indexing Authenticity. Sociolinguistic Perspectives. Hg. von Véronique Lacoste, Jakob Leimgruber und Thimo Breyer. Berlin, München und Boston 2014, 14–40.

Ebrahimi, Nava [@navaebrahimi]: Instagram-Post vom 24. Februar 2020, URL: <https://www.instagram.com/p/B88oh4Ug3CM/> (24.9.2022).

Ebrahimi, Nava [@navaebrahimi]: Instagram-Post vom 5. November 2021, URL: <https://www.instagram.com/p/CV6WMViKUE0/> (28.9.2022).

Edelbauer, Raphaela [@sprachspiel]: Instagram-Post vom 25. Juli 2022, URL: <https://www.instagram.com/p/CgbfBV5MPFG/> (13.10.2022).

Genette, Gérard: Paratexte. Das Buch vom Beiwerk des Buches [frz. 1987]. Frankfurt a. M. ¹2001.

Gebesmair, Andreas: YOUTUBE: CONTENT, CREATOR, KULTURINDUSTRIE. In: POP 11 (2022), H. 1, 122–128.

Glavinic, Thomas [@thomasglavinic]: Instagram-Post vom 28. Juli 2021, URL: <https://www.instagram.com/p/CR4qHgylLQo/> (13.10.2022).

45 Genette: Paratexte, 330.

Helfrich, Kirsten und Sarah Rinderer (Kuratorinnen): Die Veränderung ereignete sich mit der Heftigkeit des Übergangs vom Tag zur Nacht. Galerie QuadrArt Dornbirn 2021. URL: <http://www.quadrart-dornbirn.com/ausstellungen.htm> (13.10.2021).

Helfrich, Kirsten und Sarah Rinderer: miromente 65. Ankündigung. Bregenz 2021. URL: <http://www.miomente.at/miomente-65/> (13.10.2021).

John-Wendorf, Carolin: Inszenierte Autorschaft: Theorie und Praxis schriftstellerischer Selbstdarstellung. Bielefeld 2014.

Kastberger, Klaus und Stefan Maurer: Die Werkstatt des Dichters. Imaginationsräume literarischer Produktion. Berlin und Boston 2017.

Kegele, Nadine [@nadinekegele]: Instagram-Post vom 12. September 2021, URL: <https://www.instagram.com/p/CTt9h7PMd0Q/> (25.9.2022).

Kegele, Nadine [@nadinekegele]: Instagram-Post vom 3. Oktober 2021, URL: https://www.instagram.com/p/CUkXJ_PMJH2/ (25.9.2022).

Kegele, Nadine: Videoarbeiten. Wien 2021. URL: <https://www.nadinekegele.com/start/videoarbeiten/> (13.10.2021).

Krusche, Lisa [@lisa.krusche]: Instagram-Post vom 13. Januar 2021, URL: https://www.instagram.com/p/CJ_4Q4vH1By/ (12.12.2022).

Krusche, Lisa [@lisa.krusche]: Instagram-Post vom 26. Dezember 2021, URL: <https://www.instagram.com/p/CX8lOV6M7-a/> (12.10.2022).

Otoo, Sharon Dodua [@sharondoduaootoo]: Instagram-Highlight von 26. Januar 2021 bis 22. Februar 2021, URL: <https://www.instagram.com/stories/highlights/17908976794626224/> (28.9.2022).

Otoo, Sharon Dodua [@sharondoduaootoo]: Instagram-Post vom 24. Januar 2021, URL: <https://www.instagram.com/p/CKblklPnha0/> (28.9.2022).

Otoo, Sharon Dodua [@sharondoduaootoo]: Instagram-Post vom 31. August 2021, URL: <https://www.instagram.com/p/CTPA4sxMoHI/> (28.9.2022).

Otoo, Sharon Dodua [@sharondoduaootoo]: Instagram-Post vom 31. August 2021, URL: <https://www.instagram.com/p/CTO-TTvsbPX/> (28.9.2022).

Otoo, Sharon Dodua [@sharondoduaootoo]: Instagram-Post vom 29. Januar 2022, URL: https://www.instagram.com/p/CKo1Iy_nMx9/ (28.9.2022).

Reckwitz, Andreas: Die Gesellschaft der Singularitäten. Zum Strukturwandel der Moderne. Berlin 2017.

Reulecke, Anne-Kathrin: Der Schreibtisch im Exil. Thomas Manns schreibendes Arbeitszimmer. In: Die Werkstatt des Dichters. Imaginationsräume literarischer Produktion. Hg. von Klaus Kastberger und Stefan Maurer. Berlin und Boston 2017, 215–234.

Salzmann, Sasha Maria [@sashasalzmann]: Instagram-Post vom 31. August 2021, URL: <https://www.instagram.com/p/CT7cVE8DcKh/> (28.9.2022).

Sargnagel, Stefanie [@sargnagelstef]: Instagram Post vom 29. Oktober 2021, URL: <https://www.instagram.com/p/CVnczWrD6P8/> (13.10.2022).

Stavaric, Michael [@michaelstavaric]: Instagram-Post vom 27. Februar 2021, URL: <https://www.instagram.com/p/CLzdNgBhc17/> (12.10.2022).

Travnicek, Cornelia [@frautrvniecek]: Instagram-Post vom 4. September 2020, URL: <https://www.instagram.com/p/CEuU9wOFu8/> (12.10.2022).

Travnicek, Cornelia [@frautrvniecek]: Instagram-Post vom 8. Mai 2022, URL: <https://www.instagram.com/p/CdThmCmMLCc/> (12.10.2022).

Ullrich, Wolfgang: Selfies. Berlin 2019.

Wegmann, Thomas: Epitexte als ritualisiertes Ereignis. Überlegungen zu Dankesreden im Rahmen von Literaturpreisverleihungen. In: Literaturpreise. Hg. von Christoph Jürgensen und Antonius

Weixler. URL: https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-476-05732-7_5. Stuttgart 2021 (13.10.2022).

Wolf, Anneke: Diaristen im Internet. Vom schriftlichen Umgang mit Teilöffentlichkeiten. In: *kommunikation @ gesellschaft* 3 (2002). URL: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0228-200203028> (23.9.2022).

Zapf, Nora und Nikola Richter: Zur Verbindung von Aktivismus, Politik und den Literaturen im Netz. Im Gespräch mit der mikrotext-Verlegerin. In: *Screenshots. Literatur im Netz.* Hg. von Kathrin Lange und Nora Zapf. München 2020, 149–157.

